



**KATH.
KITA-VERBUND
PERLACH**

Konzeption

Kindergarten St. Bruder Klaus



Kindergarten St. Bruder Klaus
Putzbrunner Straße 274
81735 München
Tel 089/ 60 60 66 22
st-bruder-klaus.muenchen@
kita.ebmuc.de

gefördert durch die Landeshauptstadt München



**Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport**

Stand 09/2026

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung der Einrichtung.....	5
1.1. Träger der Einrichtung.....	5
1.2. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe	5
1.3. Geschichtliche Entwicklung und Chronik.....	5
1.4. Struktur der Kindertagesstätte	6
1.5. Personalausstattung & Qualifikation	6
1.6. Räumliche Ausstattung.....	6
1.7. Öffnungszeiten und Schließzeiten	7
1.8. Tagesstruktur.....	7
1.9. Verpflegung	8
1.10. Anmeldeverfahren	9
1.11. Förderkommune	10
2. Gesetzliche Grundlagen	11
3. Grundrisse	12
4. Leitbild	13
5. Beteiligung und Mitsprache	14
5.1. Partizipation und Rechte der Kinder	14
5.2. Beschwerdemanagement für Kinder	16
5.3. Kinderschutz.....	16
5.4. Schutzkonzept.....	16
5.5. Die Rolle der Fachkräfte	17
6. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung	18
6.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	18
6.2. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	18
6.3. Spiel als Grundprinzip	19
6.4. Übergänge.....	19
6.4.1 Übergang von Zuhause in die Einrichtung.....	19
6.4.2 Übergang KiTa in die Grundschule.....	21
6.5. Interkulturelle Erziehung.....	21
6.6. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	22
6.7. Förderung von Kindern mit erschwerten Startbedingungen	23

7. Pädagogische Schwerpunkte	25
7.1. Emotionalität und soziale Beziehungen	25
7.2. Sprache und Literacy	25
7.3. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	26
7.4. Mathematik	26
7.5. Naturwissenschaft und Technik	27
7.6. Umwelt	27
7.7. Ästhetik, Kunst und Kultur	27
7.8. Musik	28
7.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	28
7.10. Gesundheit	29
7.11. Religiöse Bildung	29
8. Qualitätsmanagement	30
8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen	30
8.2. Fort- und Weiterbildung	31
8.3. Evaluationen	31
8.4. Fortschreibungen der Konzeption	32
8.5. Beschwerdemanagement	32
9. Kooperationen	34
9.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	34
9.2. Externen Kooperationspartnern	35
10. Literaturverzeichnis	37
Impressum	38

Liebe Eltern,

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10, 14) Das ist die Antwort Jesu, als seine Jünger Kinder einfach wegschicken wollten. Eltern hatten vernommen, dass Jesus durch ihr Dorf ziehen werde. Schnell trommeln sie ihre Kleinen zusammen und bringen sie zu Jesus. Sie wünschen, dass er sie berühre und segne. Doch die Jünger reagieren verärgert und abweisend. Vielleicht wollen sie nur, dass ihr Meister endlich nach



einem anstrengenden Tag ein wenig zur Ruhe komme. Wie verständlich! Dennoch machen sie ihre Rechnung ohne ihn. Es bringt ihnen einen ziemlich heftigen Rüffel ein. Niemals sollen sie die Kinder hindern, zu ihm zu kommen. Und so wendet sich Jesus zur Freude der Eltern den Kindern zu, nimmt sie in seine Arme und segnet sie.

Aus dieser Begebenheit können wir leicht ersehen, dass Kinder vielleicht sogar so etwas wie die „Lieblinge Gottes“ sind. Gott hat ein besonders großes Herz für sie und will sie unter seinen besonderen Segen stellen.

Genau darum soll es in unseren Einrichtungen gehen. Das lateinische Wort für „segnen“ – „benedicere“ – bedeutet wörtlich übersetzt: *Jemandem etwas Gutes sagen, etwas Gutes zukommen lassen*. In diesem Sinn wollen unsere Einrichtungen ein Segen sein für Ihr Kind, das Sie uns anvertraut haben. Ihr Kind soll spüren, dass es angenommen ist, dass es gefördert wird, dass man respektvoll mit ihm umgeht, dass es in den Einrichtungen ein gutes Miteinander gibt, kurz: dass es hier einen Ort findet, an dem es sich wohl fühlt und gerne hinkommt. Das gemeinsame Spielen, Essen, Lernen, Streiten, Sich-versöhnen, Gottesdienstfeiern, etc. soll für Ihr Kind und für Sie als Eltern spürbar machen, dass der Segen, der von Gott und der Segen, der von uns Menschen ausgeht, zusammengehören.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und Ihrem Kind eine gute und segensreiche Zeit bei uns.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1. Träger der Einrichtung

Unsere Einrichtung wird in katholischer Trägerschaft geführt und war bis 2020 in der Trägerschaft der Katholischen Pfarrkirchenstiftung St. Bruder Klaus. Im Januar 2021 wurde der Katholische KiTa-Verbund Perlach gegründet, der nun 7 Kitas in München und Neubiberg umfasst. Die Kath. Pfarrkirchenstiftung Christus Erlöser hat die Trägerschaft für den gesamten Kita-Verbund übernommen.

1.2. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Unser Kindergarten St. Bruder Klaus liegt am östlichen Stadtrand von München im Stadtteil Waldperlach, unweit des Waldgebietes. Die Kinder kommen in der Regel aus Waldperlach.

Die familienfreundliche Lage dieses Stadtteils und ein Neubaugebiet führten im Besonderen in den vergangenen Jahren zu einem regen Zuzug von jungen Familien. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Sprengelgrundschule „Gänseliesel“ mit Mittagsbetreuung und Hort und weiteren Kindertagesstätten.

1.3. Geschichtliche Entwicklung und Chronik

Der Kindergarten St. Bruder Klaus ist eng mit der Geschichte von Waldperlach verbunden. Das Gebiet gehörte einst zum ehemaligen Dorf Perlach. Bis etwa 1900 war dort, wo heute die Häuser von Waldperlach stehen, nur Wald und Wiese. Als 1904 die Bahnlinie vom Ostbahnhof zum Mangfallplatz gebaut wurde, begann langsam die Besiedelung. Wegen der starken Siedlungstätigkeit nach dem 2. Weltkrieg wurde Herr Pfarrer Karl Maria Harrer 1963 beauftragt eine eigene Pfarrgemeinde in Waldperlach zu gründen. 1967 begann der Kindergartenbetrieb.

Am 1. Juni 1969 konnte die Pfarrkirche samt Pfarrheim, Pfarrhaus und Kindergarten eingeweiht werden. Dieser Kindergarten war noch zweigruppig, erst 1989 wurde eine dritte Kindergartengruppe eröffnet.

Eine aufwendige Sanierung des Kindergartens wurde nach zwei Jahren Bauzeit 2018 abgeschlossen.

1.4. Struktur der Kindertagesstätte

In unserem Kindergarten können laut Betriebserlaubnis 75 Kinder aufgenommen werden. In der Regel kommen die Kinder mit ca. drei Jahren zu uns in die Einrichtung und verlassen den Kindergarten mit dem Schuleintritt.

Die Kinder werden in drei altersheterogenen Gruppen betreut und gefördert.

In unserem Haus gibt es teilweise auch die Möglichkeit einer Einzelintegration mit Unterstützung der Frühförderstelle, hierfür wird in der jeweiligen Gruppe die Gruppengröße reduziert.

1.5. Personalausstattung & Qualifikation

In unserer Einrichtung arbeitet ein multiprofessionelles Team bestehend aus Erzieher*innen, Fachkräften für Kita, Ergänzungskräften, und Sozialpädagog*innen. Darüber hinaus bilden wir in unserer Einrichtung immer wieder Studierende der Fachakademien für Sozialpädagogik, der Fachoberschulen für Sozialwesen und der Berufsschulen für Kinderpflege aus.

Alle Gruppen sind personell entsprechend den Vorgaben zum Betreuungsschlüssel der Förderkommune und des Freistaats Bayern ausgestattet.

Darüber hinaus werden wir in den folgenden Bereichen von zusätzlichem Personal unterstützt:

- im naturwissenschaftlich – technischen Bereich:
eine Kinderpflegerin mit zusätzlicher Ausbildung (Sciencelab) im Bereich Forschen, Experimentieren und Entdecken
- im lebenspraktischen Bereich:
eine pädagogische Fachkraft mit zusätzlicher Ausbildung als zertifizierte Inklusionsfachkraft.

1.6. Räumliche Ausstattung

Der Kindergarten St. Bruder Klaus ist ein dreigruppiger Kindergarten mit jeweils 25 Kindern pro Gruppe. Jede Gruppe hat einen Gruppenraum, einen Intensivraum, ein Kinderbad und eine Garderobe zur Verfügung.

Die Gruppenräume verfügen über verschiedene Spielbereiche wie z. B. Mal- und Basteltisch, Bauecke, sowie verschiedene Spielmaterialien wie z. B. Tischspiele, Puzzle, Bücher.

In unserem „Vorschulzimmer“ finden verschiedene gezielte Angebote wie z. B. Zahlenland, Experimentieren o.ä. statt. Die Gruppen nutzten diesen Raum gerne für differenzierte Kleingruppenarbeit.

Zudem finden sich neben dem Leitungsbüro, das Mitarbeiterzimmer und die Personaltoilette. Am anderen Ende des Hauses befindet sich neben der Küche auch der Vorratsraum und eine behindertengerechte Toilette.

Im Keller befinden sich neben verschiedenen Lagerräumlichkeiten, der Turnraum, sowie auch ein Kreativraum.

1.7. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag: 07:30 bis 16:00 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr

Die Öffnungszeiten können unter Umständen variieren.

Die Abholzeiten richten sich nach den jeweiligen Buchungszeiten.

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 30 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschlüssen als auch Klausurtage enthalten.

1.8. Tagesstruktur

- 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 08:45 Uhr Morgenkreis
- 08:45 Uhr bis 10:00 Uhr pädagogische Zeit

- 10:00 Uhr bis 10:30 Uhr Brotzeit
- 10:30 Uhr bis 11:00 Uhr Stuhlkreis/ Angebote
- 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr Garten
- 12:15 Uhr bis 13:00 Uhr Mittagessen
- 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr Ruhezeit oder ruhige Beschäftigung
- 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr Garten / Freispiel
- 15:00 Uhr bis 15:30 Uhr Brotzeit
- 15:30 Uhr bis 17:00 Uhr pädagogische Zeit/ Freispiel
- Die Einrichtung schließt um 17:00 Uhr

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Einzelne Elemente der Tagesform werden an der Gruppenstruktur und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit finden gezielte Angebote und das begleitete Freispiel statt. Hierbei achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen freien und gelenkten Aktivitäten. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Kindergarten St. Bruder Klaus werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen z. B. themenbezogene Lieder oder Tänze.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

1.9. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte, sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir arbeiten hier mit einem Caterer zusammen. Dieser richtet sich nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) aus und achtet auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das

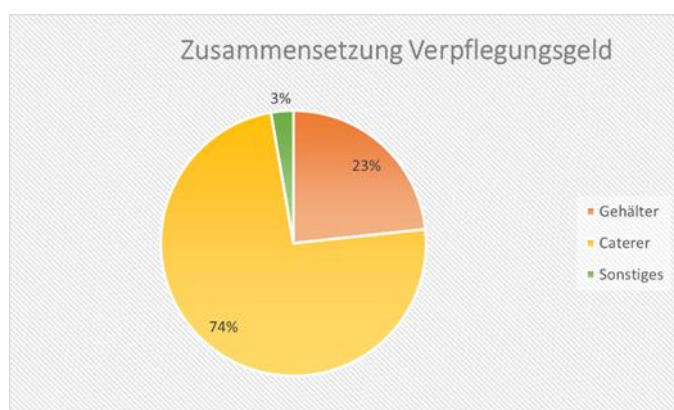
hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

In der Verpflegung von Kindern in Kindertageseinrichtungen stellt es eine besondere Herausforderung dar, ein ausgewogenes Fischgericht anzubieten. Zum einen liegt dies an der aufwendigen Beschaffung und Verarbeitung von Fisch, welcher weder mit Schwermetallen noch mit Mikroplastik belastet sein sollte und der zudem praktisch grätenfrei sein muss. Aus diesem Grund bieten wir, wie auch in städtischen Kitas, keinen Fisch mehr an.

Die täglichen Mahlzeiten, Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit, werden vom hauswirtschaftlichen Personal, nach Lieferung durch den Caterer, angerichtet und für die Gruppen vorbereitet. Die Kindergartenkinder bringen das Frühstück von Zuhause mit. Seit September 2024 erhält jedes Kind im Anschluss an die Ruhephase eine zweite Mahlzeit in Form eines Nachmittag Snacks durch unseren Caterer. Den Kindern steht jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Speisepläne werden an den Pinnwänden neben den Gruppentüren/an der Pinnwand und über die Care-App ausgehängt.

Mittwochs ist „Kinder-Wunschessen“. Jeden Mittwoch kommt ein Essen auf den Speiseplan, welches sich Kinder gewünscht/ausgewählt haben. Hierfür rotieren unsere 6 Einrichtungen durch. Somit ist unsere Einrichtung alle sechs Wochen an der Reihe.

Die Verpflegungskosten setzen sich wie folgt zusammen:



74% der Kosten gehen an den Caterer, 23% sind die Gehaltskosten für unsere Küchenhilfe und 3% gehen Verbrauchsmaterial der Küche, z.B. Spülmittel für die Spülmaschine.

1.10. Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich jederzeit in unserer Einrichtung voranmelden. Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

Eine Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel ab bzw. zu einem festgelegten Stichtag nach den Richtlinien/ Kriterien der Gemeinde/ Stadt, etc.

In München erfolgt die Voranmeldung über den Kitafinder+ der Stadt München.

Die Aufnahme orientiert sich an den Kriterien der Satzung der Landeshauptstadt München.

1.11. Förderkommune

Unsere Einrichtung nimmt an der Münchner KiTa-Förderung teil.

Im KITA-Fördersystem ist die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit der wichtigste Bestandteil für die Landeshauptstadt München. So konnte der hierzu elementare Baustein aus der Münchner Förderformel, der sogenannte „Standortfaktor“, auf das neue Fördersystem übertragen werden. Kindertageseinrichtungen, die Plätze überwiegend an Kinder vergeben, die aus als belastet definierten Stadtbezirksvierteln stammen, erhalten eine bessere personelle Ausstattung. Sie ist ein kommunales Finanzierungskonzept, mit dem mehr als 1100 Kindertagesstätten in München gefördert werden. Die Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sollen hiermit erhöht werden, das heißt, alle Kinder sollen zukünftig, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen erhalten.

Sie stellt eine zusätzliche Förderung zur gesetzlichen Förderung dar, die ausschließlich durch die Landeshauptstadt München finanziert wird.

Das bedeutet die Teilnahme unserer Einrichtung an der KiTa-Förderung für die Eltern: die Elternentgelte werden analog zu den Elternbeiträgen der Landeshauptstadt München erhoben

Erhöhungen der Landeshauptstadt werden jeweils angepasst

die Elternbeiträge werden 12x jährlich erhoben

eine Reduzierung der Beiträge ist möglich.

2. Gesetzliche Grundlagen

Grundgesetz Art. 6:
Erziehungsrecht
der Eltern

SGB VII (KJHG) §1:
Recht auf Erziehung,
Elternverantwortung

SGB VII (KJHG) §8:
Beteiligung von Kindern
und Jugendlichen

SGB VII (KJHG) §8a:
Schutzauftrag bei
Kindeswohlgefährdung

SGB VII (KJHG) §9:
Grundrichtung der Erziehung
Gleichberechtigung von
Mädchen und Jungen

SGB VII (KJHG) §22:
Grundsätze der Förderung
von Kindern
in Tageseinrichtungen

SGB VII (KJHG) §24:
Inanspruchnahme von
Tageseinrichtungen

BayKiBiG Art.2:
Begriffsbestimmungen
Kindertageseinrichtungen

BayKiBiG Art.3:
Träger von
Kindertageseinrichtungen

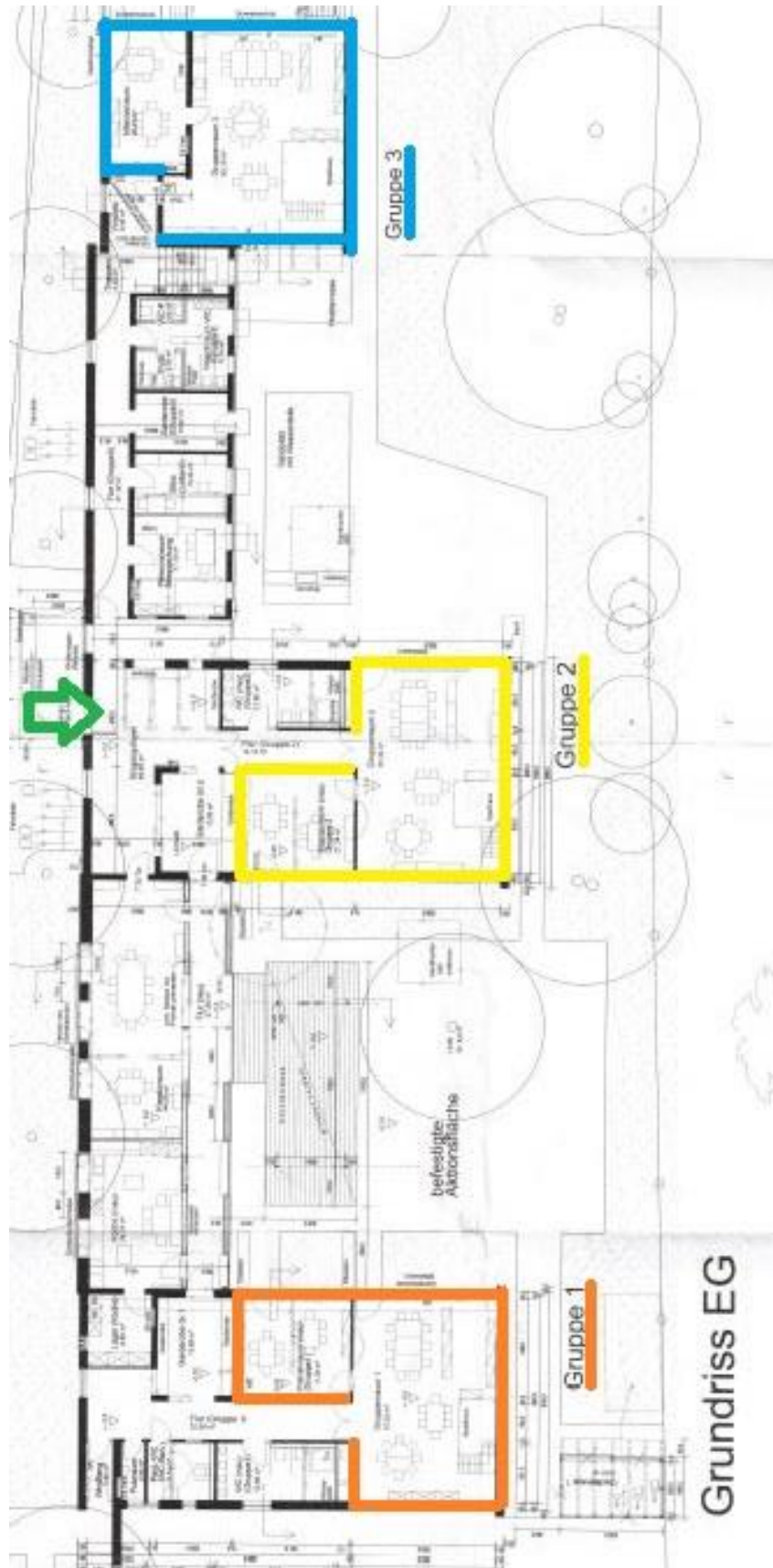
Bürgerliches Gesetzbuch (BGB):
Privatrechtlicher Vertrag zwischen
Träger und Eltern zur Betreuung,
Bildung und Erziehung ihres Kindes

SGB= Sozialgesetzbuch

BayKiBiG=Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

BGB= Bürgerliches Gesetzbuch

3. Grundrisse



4. Leitbild

*„Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Habe Geduld, meine Wege zu begreifen,
sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“*

(Maria Montessori)

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an mit eigenen Bedürfnissen, unterschiedlichen Entwicklungen und individuellen Lebensumständen.

Es ist uns wichtig, dass Kind auf seinem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten und dabei zu unterstützen, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Wir geben den Kindern den Raum sich selbst zu entfalten, geben Hilfestellungen und schaffen Bedingungen für ein positives Lernumfeld.

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und arbeiten mit den Eltern der Kinder vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammen. Wir schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, in der wir gemeinsam kreativ arbeiten und aufeinander achten.

In unserer Einrichtung begegnen wir uns gegenseitig mit Respekt, Wertschätzung und Toleranz. Diese Einstellung ist in unsere christliche Grundhaltung eingebettet. Sie ist geprägt von einem liebenden Gott, der uns Halt und Zuversicht gibt. Hieraus ergibt sich unser wertschätzender und vorurteilsfreier Umgang miteinander.

5. Beteiligung und Mitsprache

5.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung

von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das Teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen, mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen, mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei zu berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusstwerden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

In unserer Einrichtung setzen wir Partizipation und die Rechte der Kinder wie folgt um: Die Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand aktiv in den Kindergartenalltag miteinbezogen. Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst mit wem und wo bzw. was sie spielen möchten. Gemeinsam und mit Hilfestellung der Pädagogen werden entstandene Konflikte unter den Kindern gelöst. Auch bei gezielten Angeboten werden die Kinder und ihre Interessen miteingezogen und angeleitet selbst nach Lösungen zu suchen. So finden zum Beispiel auch Kinderkonferenzen und Abstimmungen z. B. über das Faschingsthema statt. Die Kinder wirken durch ihre Bedürfnisse und Interessen

aktiv auf des Gruppengeschehen mit ein und werden mit ihren Anliegen ernst genommen. Durch unsere Arbeit erlernen die Kinder das Demokratieprinzip.

5.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter und auch nicht an eine bestimmte sprachliche Form gebunden. Gerade bei kleinen Kindern können körpersprachliche – mimi-sche und gestische – Äußerungen oder Zeichnungen Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Es ist davon auszugehen, dass Kinder ihre Beschwerde nur selten verbal differenziert ausdrücken. Unser Team fordert, die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern achtsam, feinfühlig und wertschätzend wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren. Die vielfältigen Unmutsäußerungen von Kindern werden erst zu einer Beschwerde, die bearbeitet werden kann, wenn sie als solche erkannt wird. Das ist nicht immer einfach.

Strukturiert im Tagesablauf nutzen wir mit den Kindern:

- Abstimmungen
- Morgenkreis
- „Beschwerdeprotokolle“
- Kinderkonferenz

5.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

5.4. Schutzkonzept

An dieser Stelle möchten wir auf unser separates Schutzkonzept verweisen.

Dieses ist auf www.kitaverbund-perlach.de unter unserer Einrichtung zu finden.

5.5. Die Rolle der Fachkräfte

Alle unsere Mitarbeitenden werden speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, kann sich jedes Team an eine ISEF über die Caritas zur Hilfe holen.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Gruppenräume der Einrichtung sind mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Teammitglieder darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

6. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung

6.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Für jeden Menschen und vor allem für Kinder ist es wichtig, Erfahrungen mit Erwachsenen und Kindern verschiedener Nationalitäten, Hautfarben, Kulturen und Religionen machen zu können um sich so ein offenes, vorurteil- und wertfreies Meinungsbild zu schaffen. Genau bei diesem Prozess wollen wir die Kinder begleiten.

Wir begleiten die Kinder dabei zu selbstbewussten, meinungsstarken, sozialen und wertbewussten Menschen heranzuwachsen. Sie sollen die Möglichkeit haben sich auf ihre individuellen Fähigkeiten zu stützen, sie zu entdecken und auszubauen.

Die Kinder bei uns im Kindergarten haben die Möglichkeit die Welt individuell nach Wissens-, Erfahrungs- und Entwicklungsstand in ihrer Komplexität kennen und begreifen zu lernen.

Jedes Kind wird vollkommen wertfrei angenommen und in seiner ganzheitlichen Individualität betrachtet und gefördert. Es ist uns sehr wichtig jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit und mit seinen Stärken und Schwächen an und aufzunehmen. Sie zu fördern, zu unterstützen und ihnen zu helfen, die Werkzeuge zu erlangen die sie brauchen um sich eine sichere, liebevolle und unterstützende Umgebung zu schaffen.

Wir zeigen den Kindern Wege auf und entwickeln gemeinsam Strategien um mit Problemen oder Schwierigkeiten, um zu gehen, sie zu lösen und eine hohe Resilienz gegen gesellschaftliche Probleme aufzubauen.

6.2. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Die Basiskompetenzen der Kinder sind das Fundament ihrer Entwicklung und bedürfen der besonderen Pflege. Dies bedeutet das jeder Kompetenz die gleiche Wertigkeit zu gesprochen wird und sie im gesamten gefördert werden. Dies geschieht im Alltag, durch jede Handlung, die das Kind bewusst und unterbewusst durchführt, durch gezielte Angebote des pädagogischen Personals oder im freien Spiel mit anderen Kindern oder auch allein. Wir achten bei der Förderung der Basiskompetenzen darauf die persönlichen Stärken der Kinder zu berücksichtigen und sie darin zu unterstützen eventuelle Defizite auszugleichen. Ebenso akzeptieren und berücksichtigen wir, dass jedes Kind eine individuelle Persönlichkeit hat und somit auch individuelle Stärken.

6.3. Spiel als Grundprinzip

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend gespielt hat, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

(Astrid Lindgren)

Die Kinder erleben die Freispielzeit als einen selbstbestimmten Freiraum, in dem sie die Möglichkeit haben, sich selbst und ihre Phantasie frei entfalten zu können. Dies bedeutet, die Kinder können in einem vorgegebenen Rahmen im Spiel sich selbst ausprobieren, Neues entdecken und gemeinsam mit anderen Kindern spielen. Die Pädagogen/*innen schaffen für die Kinder Gelegenheiten, so dass sie in geschützten Rahmen eigene Entscheidungen treffen und sich in der Gemeinschaft erfahren können.

Im Spiel lernen die Kinder sich an Regeln zu halten und sich auf das Spiel zu konzentrieren. Auch Verlieren oder gewinnen, gemeinsam Freude zu erleben und sich als Teil der Gemeinschaft zu erfahren, wird den Kindern beim Spiel ermöglicht. Somit können die Kinder Rücksichtnahme, Solidarität und Verantwortung erfahren.

Die Pädagogen verstehen sich als Vorbilder, in dem sie sich aktiv am Spiel beteiligen. Die Kinder erfahren auf diese Weise Möglichkeiten mit einem Sieg oder einer Niederlage umzugehen, gemeinsam Schwierigkeiten zu bewältigen oder sich füreinander zu freuen.

Auch nehmen wir uns ausreichend Zeit die Kinder in ihrem Spiel zu beobachten, um ihre Stärken zu erkennen und sie darin positiv zu bestärken.

6.4. Übergänge

6.4.1 Übergang von Zuhause in die Einrichtung

Der Kindergarten ist teilweise der erste Ort, an dem das Kind regelmäßig und über längere Zeit außerhalb der Familie betreut wird. Wir wollen das Kind schrittweise und auf seine individuelle Persönlichkeit abgestimmt, eingewöhnen.

Unser oberstes Ziel ist es, dass das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieher*innen aufbaut.

BEZIEHUNG IST ERZIEHUNG!

Hat ein Kind nach der Anmeldung einen Platz in unserer Einrichtung erhalten, laden wir die Familie zu einem Schnuppernachmittag ein. Hierbei haben sowohl die Eltern als auch das Kind die Möglichkeit, die Pädagogin, die Räumlichkeiten und auch die andern „neuen Kinder“ kennenzulernen.

Noch vor dem ersten Kindergartentag findet das Erstgespräch mit den Eltern (ohne das Kind) statt. Hierbei geht es darum, sich gezielt auf das Kind vorzubereiten. Mögliche Inhalte des Gesprächs können sein:

- Entwicklung des Kindes bisher
- Mit welchen Spielsachen spielt das Kind gerne?
- Wie lässt sich das Kind trösten?
- Start der Eingewöhnung
- Gibt es noch Fragen/ Wünsche?

Am ersten Tag besucht das Kind für ca. eine Stunde gemeinsam mit einem Elternteil die Gruppe und macht sich langsam mit der Umgebung vertraut. Das Kind bekommt einen Garderobenplatz und sein Eigentumsfach. In den nächsten Tagen gestaltet sich die Eingewöhnung stufenweise und orientiert sich dabei an den Bedürfnissen des Kindes.

Der strukturierte Tagesablauf und die festen Rituale unterstützen das Kind bei der Eingewöhnung. Wir beschäftigen uns gezielt mit dem neuen Kind, um ihm die Eingewöhnung zu erleichtern und erste Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen.

Die Gruppen in unserem Haus arbeiten mit Patenschaften unter den Kindern. Dies bedeutet jedes Kind bekommt einen Paten. Die Paten helfen dem neuen Kind sich im Kindergarten zurecht zu finden und unterstützen diese bei alltäglichen Aufgaben.

Die Eingewöhnung beginnt mit dem ersten Kindergartentag und endet mit einem abschließenden Gespräch mit einer Pädagogin.

6.4.2 Übergang KiTa in die Grundschule

Uns liegt es sehr am Herzen, den Kindern auf ihren Weg in die Schule begleitend und unterstützend zur Seite zu stehen. Wir betrachten die „gesamte Zeit vor der Schule“ als Vorschularbeit. Das letzte Jahr vor der Einschulung ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ein ganz besonderes Jahr. Gemeinsam mit den Familien wollen wir den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtern.

Durch diese Aktivitäten helfen wir, den Übergang zu meistern:

Wir fördern und fordern die Kinder durch besondere Aufgaben.

Die Gruppenpädagogen bieten verschiedene Angebote wie z. B. Zahlenland, Wuppi, Fred oder ähnliches an.

Es finden teilweise auch gruppenübergreifende Angebote und Ausflüge der Vorschulkinder statt.

Die Grundschule lädt alle zukünftigen Schüler zu einer Schnupperstunde ein.

Die Polizei oder Schulweghelfer*innen bieten ein Schulwegtraining an.

Um die Kinder zu verabschieden, begleiten wir den Abschied mit verschiedenen Ritualen:

Es werden Schultüten gebastelt.

Für die Vorschulkinder und deren Familien findet ein Abschiedsgottesdienst statt.

Die Gruppen feiern gemeinsam mit den Kindern und Eltern der Gruppe den Abschluss der Kindergartenzeit. Hier werden auch feierlich die Schultüten überreicht.

Für die Vorschulkinder wird durch einen externen Anbieter z. B. auch ein Selbstbehauptungskurs, Erste-Hilfe-Kurs usw. in unseren Räumlichkeiten angeboten.

6.5. Interkulturelle Erziehung

Im Kindergarten St. Bruder Klaus kommen Familien und Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff)

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten

- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im Pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wider. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

6.6. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres christlichen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Wir sehen es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten. In all unseren Einrichtungen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance, um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir

sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit Frühförderstellen. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln.

6.7. Förderung von Kindern mit erschwerten Startbedingungen

Da die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, aus vielen unterschiedlichen Ländern und Kulturen kommen, ist unsere Einrichtung ein lebendiger Platz inter-kulturellen Lebens. Sie soll für die Kinder, Eltern und Pädagogen ein Ort der Begegnung, des gegenseitigen Verstehens und Vertrauens sein.

Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, dieser Vielfalt von Sprachen, Herkunftsländern und Religionen offen und wertschätzend zu begegnen und aus dem Nebeneinander in unserer Gesellschaft ein Miteinander zu gestalten. Die Kinder sollen durch ein selbstverständliches und rücksichtsvolles Zusammenleben verschiedene Kulturen und Sprachen kennen lernen, sich ihrer Herkunft bewusstwerden, eigene Identität entwickeln und zu einem respektvollen Umgang mit Unterschieden angehalten werden.

Daher ist die Wertschätzung und Würdigung der Familiensprache, was ein wesentlicher Bestandteil für die Sprachentwicklung der Kinder ist, für uns eine Selbstverständlichkeit. Unterstützt wird dies von uns, indem wir uns zum Beispiel in anderen Sprachen begrüßen und verabschieden, anderssprachige Lieder anhören und über Besonderheiten der anderen Kulturen sprechen.

Sollten wir bei Kindern Entwicklungsdefizite feststellen, so versuchen wir, diese durch eine gezielte Einzel- bzw. Kleingruppenförderung auszugleichen. Des Weiteren bieten wir die Möglichkeit zur Therapie durch externe Therapeuten z.B. Logopäden, Heilpädagogen, Ergotherapeuten und anderen Fachdiensten in unserem Haus an.

Ein weiteres Standbein ist die Medienpädagogik in der Sie den Umgang mit Medien als Chance sehen können, die kindliche Wahrnehmung zu erweitern, und ganz neue Möglichkeiten zum kreativen Handeln bieten. Außerdem können die Kinder sie als

Werkzeuge einsetzen, die sie beim Lernen durch Spielen, Entdecken und Ausprobieren unterstützen.

Jede Gruppe besitzt ein iPad, das im Rahmen der Medienpädagogik verwendet wird. Die Pädagogen erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln, wie und wann es genutzt werden kann. Dort können die Kinder mit Programmen wie Polyino-App, Anton-App und vielen anderen, gezielt und situationsorientiert sich allein oder in einer Kleingruppe weiterbilden. Wie die schon oben genannte Problematik, dass viele Kinder bei Kindertageeintritt nur wenig bzw. kein Wort Deutsch können, kann so mit der Muttersprache verknüpft werden und dies hilft die Deutsch Sprache spielerisch erlernen zu können.

7. Pädagogische Schwerpunkte

7.1. Emotionalität und soziale Beziehungen

Wir motivieren die Kinder Kontakt zu den anderen Kindern zu knüpfen in dem wir ihnen Spielangebote machen und gemeinsame Aktivitäten wie Spiele, Basteln etc. gestalten. Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst und sprechen mit Ihnen drüber und erforschen gemeinsam, wo diese Gefühlsregungen herkommen. Die Kinder werden bei Konflikten unterstützt und ermutigt diese selbst zu lösen und greifen nur dann ein, wenn die Kinder keine Lösungsstrategien mehr finden. Wir nehmen die Kinder in ihren Wünschen ernst, ermutigen sie diese zu äußern und beziehen sie in Entscheidungen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit ein. Die Partizipation der Kinder ist in unserem Alltag jederzeit präsent. Ebenso unterstützen wir die Kinder in Ihrem Handeln und ihren Entscheidungen, um sie so in der Bildung ihres Selbstbewusstseins und ihres Selbstwerts zu unterstützen. Wir stärken Ihre Ressourcen und helfen ihnen dabei eine Resilienz aufzubauen. Im Gruppenalltag lernen die Kinder sich in eine größere Gruppe zu integrieren. Auch das Vermitteln von Normen und Werten hat in unserer pädagogischen Arbeit einen großen Stellenwert. Ebenso ist es wichtig, dass die Kinder lernen in der Gruppe zu arbeiten und Zusammenhalt zu erfahren. Auch den Aufbau von Beziehungen und Freundschaften sowie deren Pflege unterstützen wir. In Gesprächskreisen lernen die Kinder über ihre Gefühle, Ängste und Sorgen zu sprechen, sich darüber auszutauschen und Lösungen zu finden.

7.2. Sprache und Literacy

Der pädagogische Schwerpunkt Sprache und Literacy zählt zu den Schlüsselthemen in der Frühpädagogik, da die Bildungsprozesse sich auf diesen Schwerpunkt begründen.

Kinder lernen Sprache am besten in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden. Deshalb begleiten wir viele Abläufe in unserem Kindergarten mit kindgerechter und grammatikalisch richtiger Sprache. Wir begleiten die Kinder sprachlich bei ihren Bedürfnissen und Gefühlen, bei der Klärung von Konflikten, um Strategien zur Lösung aufzuzeigen. Um das Zuhören und die Sprechfreude zu fördern, werden im täglichen

Morgenkreis und Stuhlkreis Lieder gesungen, Reime gesprochen, Fingerspiele gespielt. Gespräche geführt und so die Sprechfreude gefördert. Auch im Freispiel ist viel Platz für Sprache, z. B. bei einer Bilderbuchbetrachtung in der Kleingruppe.

Wir schätzen die Familiensprache bei Kindern mit Migrationshintergrund und ermutigen diese zuhause in ihrer Sprache zu sprechen.

Aufgrund der Ergebnisse der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak erhalten die Kinder in den letzten eineinhalb Jahren vor der Einschulung Sprachförderung im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“.

7.3. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Die Kinder wachsen heute in einer von Technik geprägten Welt auf und haben im Umgang mit den verschiedensten Techniken unterschiedliche Erfahrungen. Es ist unsere Aufgabe den Kindern altersentsprechende Techniken zur Verfügung zu stellen und sie zu einem sinnvollen Umgang damit anzuleiten. In den Gruppen gibt es die unterschiedlichsten Medien, wie z. B. Bilderbücher, Bilderbuchkino, Tischspiele, Hörspiele usw. Jeder unserer Gruppen steht ein iPad/Tablet zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kindern leben wir einen konsumfreien Umgang mit dieser Technik und zeigen Nutzungsmöglichkeiten auf. Dies zeigt sich z. B. durch den Einsatz von digitalen Bilderbüchern in verschiedenen Sprachen, fotografieren oder das Aufnehmen eines eigenen Filmes mit z. B. Spielfiguren.

7.4. Mathematik

Der Umgang mit mathematischen Grundlagen ist in unserer Arbeit mit den Kindern immer präsent. Im Morgenkreis werden die Kinder gezählt, die Kinder decken selbst den Tisch mit entsprechender Anzahl an Geschirr, wir backen und kochen mit den Kindern und wiegen/ messen die Zutaten. Um mit den Zahlen und den jeweiligen Mengen vertrauter zu werden, können die Kinder bei uns das Zahlenland besuchen.

Durch einen strukturierten Tagesablauf erleben sie zeitliche Abläufe am Tag, der Woche und im Jahreskreislauf. Beim Bauen und Spielen mit Konstruktionsmaterial werden erste statische Erfahrungen gemacht. Das Spiel mit dem Kaufladen ermöglicht es den Kindern, erste Erfahrungen im Umgang mit Geld zu machen. Bei der Begleitung von Liedern mit Rhythmusinstrumenten lernen die Kinder sich an einen vorgegebenen Rhythmus zu halten.

Wir schaffen Spielsituationen, in denen die Kinder spielerisch lernen, Mengen und Formen zu erfassen und zu unterscheiden oder auch das jeweilige Spielzeug nach bestimmten Kategorien zu sortieren.

7.5. Naturwissenschaft und Technik

In unserer Einrichtung stehen viele Materialien zum Experimentieren und Forschen für die Kinder zur Verfügung, z. B. Forscherkisten, Elektronikbaukästen, Magnete usw. Gemeinsam suchen wir nach Antworten auf die offenen Fragen der Kinder und erkunden physikalische Gegebenheiten im Alltag.

7.6. Umwelt

Wir bilden das Umweltbewusstsein der Kinder durch unser eigenes Vorbild. Wir gehen achtsam mit den, uns zur Verfügung stehenden Ressourcen um und ermutigen die Kinder ihre Welt zu hinterfragen.

Auch in unserem Garten wird das Bewusstsein für unsere Natur und Umwelt geschult. Die Kinder können mit Wasser experimentieren, wir kümmern uns um Pflanzen und Früchte in unserem Garten. Die Gruppen machen regelmäßige Ausflüge in den nahegelegenen Wald oder in unsere Umgebung. Wir vermitteln den Kindern einen achtsamen Umgang mit Tieren und Lebewesen aller Art.

7.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder haben in der Gruppe jederzeit die Möglichkeit ihre Kreativität frei zu entfalten und verschiedene Materialien sowie Techniken kennenzulernen. Jede Gruppe verfügt über einen Maltisch, an dem die Kinder jederzeit freien Zugriff auf Papier, Stifte, Schere und Kleber haben.

Desweiteren finden regelmäßig gezielte Bastel- und Malangebote statt. Dabei achten wir darauf, dass sowohl dem freien Basteln und Malen nach der Fantasie der Kinder wie auch das gezielte Basteln und Malen, nach Vorlagen ausreichend Zeit und Raum zu geben. Außerdem bieten wir den Kindern verschieden Materiealien zum Malen und Basteln an und besprechen diese mit ihnen. In der Kreativität können die Kinder Er-

lebtes, Gefühle, ihre Fantasien und Träume ausdrücken. Durch die verschiedenen Angebote im kreativen Bereich wird z. B. die Feinmotorik – Stifthaltung, Schneiden und genaues Arbeiten gefördert.

In unserer Einrichtung legen wir viel Wert auf Kultur. Wir besprechen mit den Kindern Traditionen und kulturelle Ereignisse. Wir beziehen jede, in unserem Haus vertretene Kultur mit ein und erleben auf spielerische Weise die Kulturvielfalt. Die Kinder wachsen in einer welt- und kulturoffenen Umgebung, zu interessierten und neugierigen Menschen heran. Auch unterstützen wir sie darin, ihren eigenen kulturellen Hintergrund kennen zu lernen und zu erforschen. Wir lesen verschiedene Bücher, informieren uns auf verschiedenen Wegen zu unterschiedlichen kulturellen Festen und zelebrieren diese auch in der Einrichtung.

7.8. Musik

Musik begleitet uns in unserem Alltag immer wieder, ob im Morgenkreis, bei gezielten Angeboten oder auch beim Aufräumen am Ende eines Kindertages. Wir singen bei Geburtstagen, Festen oder Gottesdiensten im Jahreskreislauf. Zur Begleitung der Lieder stehen den Kindern vielfältige Orff-Instrumente zur Verfügung. Die Kinder erfahren durch gruppenübergreifendes Singen, dass Musik verbindet, Gemeinschaft und Freude schafft, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft.

7.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Es ist uns wichtig, den Kindern viele Möglichkeiten zu geben um sich ausreichend zu bewegen. Unser großer Garten wird täglich von den Kindern genutzt. Hier können sie klettern, laufen, Ball spielen oder mit den zahlreichen Fahrzeugen durch den Garten fahren. Der Turnraum im Keller wird regelmäßig von den Gruppen zu gezielten Bewegungsangeboten in Kleingruppen genutzt. Neben einer Kletterwand, verschiedenen Matten sowie Turnmaterialien stehen den Kindern auch verschiedene Balanciermöglichkeiten und Bausteine zur Verfügung. Diese gezielten Bewegungseinheiten dienen zur Stärkung der motorischen Fähigkeiten der Kinder, sowie auch zur Förderung der Wahrnehmung.

7.10. Gesundheit

Wir leiten die Kinder zur Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins an in dem wir uns gezielt mit unserem Körper und unseren Gefühlen auseinandersetzen. Eine große Rolle spielt die gesunde Ernährung und die angemessene Kleidung zu entsprechender Witterung, sowie auch das Achten auf Hygiene und Körperpflegemaßnahmen.

In regelmäßigen Abständen findet in den Gruppen eine Müsli-Brotzeit statt.

Für die Kinder wird in unseren Räumen ein Selbstbehauptungskurs durch eine externe Trainerin angeboten, sowie auch ein Erste-Hilfe-Kurs.

Auch der Bereich Sicherheit und Schutz findet bei uns große Beachtung. Wir vermitteln den Kindern Grundlagen im Straßenverkehr, richtiges Verhalten bei Feuer und Unfällen und das Erkennen von Gefahrenquellen.

Sexualität ist ebenfalls ein Bereich des Schwerpunktes Gesundheit. Die Kinder erlernen ein Bewusstsein für Intimsphäre, „Nein“ zu sagen und den Umgang mit dem eigenen Körper.

7.11. Religiöse Bildung

Wir pflegen in unserem Kindergarten die religiösen Feste im Jahreskreislauf, gestalten Gottesdienste und erarbeiten kindgerecht biblische Geschichten mit den Kindern.

Als katholische Einrichtung sind wir gegenüber anderen Religionen aufgeschlossen und ermuntern die Kinder andere Religionen und Kulturen kennen und achten zu lernen. Ein achtsames Miteinander ist uns besonders wichtig, unabhängig von Herkunft oder Religion. Diese Grundeinstellung gibt den Kindern Halt und Sicherheit. Auch eine optimistische Lebenseinstellung durch Hoffnung und Zuversicht ist uns besonders wichtig. In unserem Alltag erfahren die Kinder Werte wie z. B. Hilfsbereitschaft, Wertschätzung des einzelnen, Ehrlichkeit und die Wahrnehmung und Achtung der Schöpfung in ihrer Einzigartigkeit.

In Zusammenarbeit mit dem Pfarrer finden regelmäßig Bibelstunden für die Vorschulkinder statt.

8. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich dieser Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempis der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis zu setzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der KiTa-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Die Kinder bestimmen was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zum anderen wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

8.2. Fort- und Weiterbildung

Der Katholische KiTa-Verbund Perlach, mit seinen Einrichtungen, begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die regelmäßigen Teamsitzungen, die monatliche Supervision und zwei bis drei Personalentwicklungsgespräche im Jahr. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu fünf Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Des Weiteren werden an den einrichtungsinternen Klausurtagen, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

8.3. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich in der Elternbefragung evaluiert. Die Elternbefragung erfolgt online. Hierfür dienen standardisierte Fragen, welche anonym ausgewertet werden. Dabei wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse werden in der Elternschaft veröffentlicht und finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

8.4. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption, sowie auch das Schutzkonzept, wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum angegeben.

8.5. Beschwerdemanagement

Beschwerden können spontan erfolgen. Jeder Beschwerde wird Raum zur Äußerung gegeben, da nicht geäußerte Beschwerden, auch wenn sie für uns nicht begründet oder zutreffend sind, ständig unterschwellig weiterwirken. Auf Beschwerden versuchen wir, schnellstmöglich einzugehen, bzw. Fehler so schnell wie möglich zu beheben. Beschwerden dienen uns zum Erstellen von Verbesserungsvorschlägen im Team. Das Team wird befähigt mit Beschwerden in der jeweiligen Situation entsprechend umzugehen.

Während des Beschwerdegesprächs halten wir uns an folgende Standards:

- freundliches Auftreten
- Interesse und Wertschätzung zu Ausdruck bringen
- Lösungsmöglichkeiten aufzeigen
- ungerechtfertigte Beschwerden freundlich und bestimmt zurückweisen
- wir vertreten durch die Wir- Form die gesamte Einrichtung
- gegenseitige Unterstützung im Team
- Überprüfung durch Reflektion im Team

Neben der Möglichkeit sich im Einzelkontakt mündlich oder schriftlich mitzuteilen, bieten wir die Möglichkeit der anonymen Beschwerde über unseren Briefkasten oder über den Elternbeirat an.

Grundsätzlich ist es unser Wunsch, die Themen dort anzusprechen, wo sie entstehen.

Die Beschwerdehierarchie unseres Trägers stellt sich wie folgt dar:

Gruppe -> Einrichtungsleitung -> Verwaltungsleitung ->

Kirchenverwaltungsvorstand (Pfarrer) -> Fachaufsicht der jeweiligen Kommune

Außerhalb des Trägers gibt es die Möglichkeit zur (anonymen) Beratung bzw. Beschwerde bei den zuständigen Fachaufsichten der Kommunen:

Neubiberg: ordnungsamt@neubiberg.de

München:

Referat für Bildung und Sport, KITA Koordination und Aufsicht Freie Träger

Landsbergerstraße 30, 80339 München, Telefon : 089/233-84451 oder 233-84249

Mail : ft.zentrale.kita.rbs@muenchen.de

Oder bei:

Büro der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München, Sozialreferat / Stadtjugendamt

Luitpoldstraße 3, 80335 München, Telefon : 089/233-49745

Mail : kinderbeauftragte.soz@muenchen.de

Einmal jährlich wird eine Elternbefragungen durchgeführt, die selbstverständlich auch die Möglichkeit der Beschwerde darstellt.

9. Kooperationen

9.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner! Wir beziehen die Eltern mit ein und achten die Lebenswelt der Familien. Eine Förderung des Kindes ist nur möglich, wenn Kindergarten und Eltern miteinander kooperieren und an gemeinsamen Zielen arbeiten.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholsituation der Kinder finden täglich Tür- und Angelgespräche statt, hierbei können kurze, wichtige Informationen, die für den Tagesablauf des Kindes von Bedeutung sein können zwischen Eltern und Pädagogen ausgetauscht werden.

Elterngespräche

Mindestens einmal pro Jahr vereinbaren wir mit jeder Familie einen Termin für ein Entwicklungsgespräch. Hierbei tauschen wir unsere Beobachtungen über die Entwicklung des Kindes aus. Wir nehmen uns Zeit in einer ruhigen Atmosphäre, ohne Beisein der Kinder, über z. B. folgende Themen zu sprechen:

- Wie entwickelt sich das Kind in der Gruppe und in der Familie?
- Wie ist der Stand in den einzelnen Entwicklungsbereichen?
- Wie verhält sich das Kind im sozialen Kontakt?
- Braucht das Kind Unterstützung?

Wir vereinbaren gerne mit den Eltern bei akuten Problemen einen Termin um gemeinsam nach Lösungen und Hilfestellungen zu suchen. Wenn wir Beobachtungen bei einem Kind machen, die zu weiteren Problemen in der Entwicklung führen könnten, bitten wir die Eltern zu einem Gespräch. Gemeinsam mit den Eltern suchen wir dann nach ergänzenden fachlichen Hilfestellungen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist eine große Bereicherung für unseren Kindergarten. In engem Austausch mit der Leitung unterstützt er z. B. durch die Organisation von Festen und Feiern. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern, die sich mit ihren Anregungen, Wünschen und Bedürfnissen an ihn wenden. Nach der jährlichen Wahl im September/Oktober, finden in regelmäßigen Abständen Elternbeiratssitzungen statt, die vom

Elternbeirat organisiert werden. Über diese Sitzungen wird ein Protokoll für alle Eltern veröffentlicht.

Elternabende

Jede Gruppe bietet Ende September einen Elternabend an. Hier haben die Eltern die Gelegenheit, sich und die Abläufe in der Gruppe kennenzulernen und die Elternvertreter für den Elternbeirat zu wählen. In der zweiten Jahreshälfte des Kindergartenjahres findet entweder ein zweiter themenbezogener Elternabend oder ein gemeinsamer Eltern-Kind-Ausflug statt.

Elternbefragung

Einmal jährlich findet unsere Elternbefragung statt. Hierbei wird die Zufriedenheit über den Alltag und unsere Arbeit im Kindergarten erfragt, es ist Platz für Kritik, Lob und Anregungen. Die Befragung findet anonym statt und wird zeitnah veröffentlicht.

Beschwerdeverfahren für Eltern

Wenn Eltern mit einem Anliegen zu uns kommen, hören wir mit einer offenen Haltung zu und entscheiden, ob es bei einem Tür- und Angelgespräch geklärt werden kann oder ob es mehr Zeit für einen Austausch benötigt. In diesem Fall suchen wir zeitnah einen Termin, um in einer ruhigen, kinderfreien Atmosphäre der Beschwerde Raum zu geben. Gemeinsam suchen wir nach konstruktiven Lösungen.

9.2. Externen Kooperationspartnern

Unser Kindergarten ist eng vernetzt mit der Sprengelgrundschule Gänselieselstraße. Die Zusammenarbeit beinhaltet den Vorkurs Deutsch, welcher in Kooperation von pädagogischen Fachkräften des Kindergartens und Lehrkräften der Grundschule durchgeführt wird. Durch einen regelmäßigen Austausch und das Besuchen der Grundschule im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung wird den Kindern der Übergang in die Schule erleichtert.

Durch gemeinsame Gottesdienste und Feiern wie z. B. St. Martin, Weihnachten oder auch Ostern stehen wir in ständigen Kontakt mit der Pfarrei und unserem Pfarrer. Außerdem findet für die Vorschulkinder einmal im Monat eine Bibelstunde mit dem Pfarrer statt.

Die Frühförderstelle ist ebenfalls ein wichtiger Kooperationspartner unseres Kindergartens. Das Team der Frühförderstelle unterstützt die Eltern und auch unsere Pädagogen bei Fragen zu Entwicklungsbeeinträchtigungen und -verzögerungen. Im Falle einer Einzelintegration in unserem Haus können Fördereinheiten wie z. B. Logopädie, Ergotherapie und auch Psychomotorik in unseren Tagesablauf integriert werden.

Jedes Jahr im Sommer findet für die zukünftigen Schulkinder ein Schulwegtraining statt. Dies wird entweder von unserem zuständigen Polizisten oder einem Schulweghelfer durchgeführt. Die Kinder werden hierbei mit der Situation auf dem Weg zur Schule oder nach Hause vertraut gemacht und lernen das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

10. Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München. (2010). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (2. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG), Vom 8. Juli 2005 (GVBl. S. 236) BayRS 2231-1-A

Impressum

Katholische Pfarrkirchenstiftung Christus Erlöser

München-Neuperlach

Kath. KiTa-Verbund Perlach

Lüdersstr. 12

81737 München

V.i.S.d.P.: Florian Käufer

Gestaltung: Kath. Kindergarten St. Bruder Klaus